

Buchbesprechung

Lexikon der Liebesmittel – Pflanzliche, mineralische, tierische und synthetische Aphrodisiaka

Christian Rätsch und Claudia Müller-Ebeling, AT Verlag Aarau, Schweiz 2003, 784 S.
Gebunden, 78,00 EUR. ISBN 3-85502-772-2

Fritz Pragst, Berlin

In diesem nahezu 800 Seiten umfassenden Nachschlagewerk des Altamerikanisten, Ethnopharmakologen und Ethnobotanikers Christian Rätsch und der Kunsthistorikerin und Ethnologin Claudia Müller-Ebeling wurde in einmaligem Umfang wohl alles zusammengetragen, was die Menschheit zur Förderung des Geschlechtstriebes angewendet hat. Dabei lehnen die Autoren bereits in der Einleitung die Existenz einer *wissenschaftlichen* Definition für Aphrodisiaka oder Liebesmittel ab. Die Frage, ob eine Aphrodisiakum überhaupt wirkt, sei falsch, vielmehr wäre zu fragen, warum eine Substanz als solches klassifiziert wurde. Die Antworten sind vielfältig, eine Substanz kann „als Aphrodisiakum wirken, weil sie als Potenz-, Fruchtbarkeits- oder Genussmittel, als Liebeszauber, Liebestrank, Philtrum oder Tonikum eine pharmakologische Aktivität hat, symbolisch oder linguistisch eine kognitive Struktur aktiviert, psychologisch suggestiv wirkt oder auf sinnlicher Ebene sensorisch stimuliert.“

Die potentesten und traditionell als gut befundene Aphrodisiaka wirken psychoaktiv, d. h., auf das Bewusstsein des Menschen, weil das menschliche Gehirn nicht nur das größte sondern auch das wichtigste Geschlechtsorgan des Menschen ist. In diesem Sinne wird eine enge Beziehung zu den Genussmitteln und Rauschgiften gesehen. Tiefere anatomische, physiologische, neurophysiologische und neurovaskuläre Grundlagen des Geschlechtsaktes und der diesbezüglichen Angriffspunkte und Wirkungsmechanismen von Liebesmitteln sucht man hingegen vergeblich. Die nach Ansicht der Autoren am besten wirksamen und auf jahrtausendealten Traditionen basierenden Aphrodisiaka wurden entweder verschreibungspflichtig oder durch international verbindliche Betäubungsmittelgesetze verboten. Das BtmG wird daher als eine nicht nur rational begründete, moderne Variante des Hexenhammers angesehen, das zur Dämonisierung und Unterdrückung von Rausch, Ekstase führt. Schon in der frühen Neuzeit wurden Liebestränke zu dämonisiertem Teufelszeug vergoren und kamen aus dem Hexenkesel. Sie befinden sich nach Ansicht der Autoren auch heute noch dort, nämlich im BtmG.

Das Buch ist in einen 45 Seiten umfassenden allgemeinen und einführenden Teil und das eigentliche Lexikon mit etwa 700 S. untergliedert. Der allgemeine Teil widmet sich der historischen und gegenwärtigen Stellung der Liebesmittel im menschlichen Leben, ihrem Einfluss auf die fünf Sinne als Quellen des erotischen Erlebens und ihrer Widerspiegelung in der Kunst.

Das eigentliche Lexikon besteht von „Aal“ bis „Zyperngrass“ aus etwa 500 Monographien, die soweit als möglich nach einem einheitlichen Schema aufgebaut sind. Zunächst werden andere Namen des Mittels aufgeführt, danach wird in einem violett-fett gedruckten Absatz eine kurze Charakteristik mit Bezug auf die Anwendung als Liebesmittel gegeben. Dann schließen sich je nach Art des Mittels eine nähere Beschreibung des Vorkommens, der kulturellen Bedeutung, des Gebrauches als Aphrodisiakum, der Wirkungen und der Inhaltsstoffe an. Bei vielen Mitteln werden Zubereitungen, Rezepte zur Bereitung und Bezugsquellen aufgeführt. Die Monographie wird sehr häufig durch einen Kommentar der Autoren ergänzt, in

dem sie ihre eigenen Erfahrungen bei der Erprobung anschaulich und verständlich mitteilen. Letztlich werden bei Betäubungsmitteln Hinweise zur Rechtslage geben.

Die Liste der Mittel enthält hauptsächlich psychoaktive Pflanzen oder deren Wirkstoffe, darunter wie bereits erwähnt nahezu alle als Betäubungsmittel eingestuft Substanzen wie Opiate, Cannabinoide, Cocain oder LSD, aber auch verschiedenste Gewürze Obst, Gemüse und Nahrungsmittel. Unter „Bier“ findet man z. B. Rezepte zum Brauen von Alraunebier, von Bilsenkrautbier, und von Hanfbier, während unter der strychninhaltigen „Brechnuss“ ein Rezept für eine alkoholische Tinktur beschrieben ist, die Männern eine starke Erektion bescheren soll. Den Nachtschattengewächsen wird insgesamt viel Platz eingeräumt. Zu den tierischen Aphrodisiaka zählen z. B. Austern, Blutegel oder Geckos. Mineralische Aphrodisiaka wie Aktinolith, Bergkristall, Donnerkeile wirken durch Verzehr in gemahlenem Zustand, Bestreichen der schwachen Stellen oder durch bloße Anschauung ihrer äußeren phallischen Gestalt.

Synthetische Mittel wie Amylnitrit (Poppers) oder Sildenafil (Viagra) und Naturstoffe wie Yohimbin fehlen zwar nicht, spielen aber auch keine dominierende Rolle. Im Zusammenhang mit Viagra als Kassenschlager der pharmazeutischen Industrie weisen die Autoren allerdings darauf hin, dass „Liebesmittel nicht mit Schraubenschlüsseln für eine verkorkste Sexualität“ verwechselt werden dürfen, „die nach Einnahme wie auf Knopfdruck den sexuellen Reproduktionsapparat zu Höchstleistungen treiben“. Man liest, dass US-amerikanische Viagra Enthusiasten sogar eine „Church of Viagra“ gegründet haben.

Der allgemeine Teil und die einzelnen Monographien sind durch eine sehr große Anzahl sehr schöner, meist farbiger Abbildungen der Pflanzen oder anderen Liebesmittel für sich oder im Kontext mit ihrem Anwendungsziel oder passender soziokultureller Kunstwerke anspruchsvoll illustriert, die durch die Autoren in mehr als zwei Jahrzehnten mit großem Fleiß und gutem Geschmack aus aller Welt zusammengetragen wurden. Das zweispaltig gesetzte Buch mit zusätzlichen Informationen auf dem Randstreifen ist auch vom Äußeren niveauevoll, übersichtlich und abwechslungsreich gestaltet. Es bietet insgesamt neben seinem Wert als Nachschlagewerk eine spannende und gleichzeitig entspannende Lektüre zu einem heiklen Thema, aus dem auch der Toxikologe viele für ihn neue und wichtige Informationen entnehmen kann, auch wenn er der immer wieder deutlich werden Grundhaltung der Autoren zum freien und eigenverantwortlichen Umgang mit suchterzeugenden Rauschmitteln und hochwirksamen Giften entschieden nicht folgen kann und seiner naturwissenschaftlich-kausalen Denkweise oft widersprochen wird.

Das Werk stellt daher in jeder Hinsicht eine Bereicherung des Bücherschranks dar und liefert auch über den Aspekt der Liebesmittel hinaus viel interessante Informationen zu den Naturprodukten und zu naturphilosophischen Fragestellungen. Übereinstimmend mit den Autoren ist daher viel Spaß bei der Lektüre aber auch das nötige Quentchen Fingerspitzengefühl und Achtsamkeit bei praktischen Erkundungen zu wünschen. Für letztere übernehmen die Autoren allerdings keine Verantwortung, und es sollte in vielen Fällen besser Abstand genommen werden.